

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
16 (1890)**

265 (11.11.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1065626](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1065626)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Befellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalt oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

№ 265.

Dienstag, den 11. November 1890.

16. Jahrgang.

Zum 10. November.

Eine lebenswürdige Laune des Zufalles läßt am 10. Nov. drei Männer geboren sein, welche — ein Jeder auf einem anderen Gebiete — für die Entwicklung spezifisch deutschen Wesens in hohem Maße bedeutungsvoll gewesen sind: Martin Luther, Gebhard David Scharnhorst, Friedrich Schiller. Der eine steht an der Schwelle der neuen Zeit, die beiden andern erreichen den Höhepunkt ihres Schaffens an der Schwelle eines neuen Jahrhunderts, alle drei sind sie Männer, welche den Kampf für Ideale gleichzeitig in den Dienst ihrer Nation gestellt haben: Martin Luther und Friedrich Schiller als Kämpfer des Hauses, Scharnhorst als Mann der That.

Es gibt eine eigenthümliche, mehr geistvolle als wissenschaftliche Einleitung des deutschen Geisteslebens, nach welcher dieses sich in großen Zeitabschnitten von je sechshundert Jahren theilen soll. Um 1300 hatte die deutsche Dichtkunst, angefaßt von dem beliebenden Hauch, der ihm von dem frauenverehrenden Westen zugestimmt war, in dem höfischen Minnefang eines Walthers von der Vogelweide, in dem gewaltigen Dienstwerke des Nibelungenliedes, in dem Parival Wolframs von Eschenbach eine ungeahnte Höhe erreicht; die Zeit um das Jahr 600, wo das deutsche Volksgemüth die Sagenwelt schuf, welche in jenen großen Tagen auftrat, wird von Kennern ebenfalls für eine Blüthezeit der Dichtkunst gehalten, und zwölfhundert Jahre später, um 1800, stand das Dichtergeschlecht Goethe und Schiller auf der Höhe seines Schaffens. Zwischen diesen Gipfelpunkten literarischer Thätigkeit liegen in Abständen von 300 Jahren die Tiefpunkte dichterischer Empfindens, harte Zeiten, in denen ein neuer Inhalt eronnen und erkämpft wurde, den eine spätere Zeit in schönerer Form gießen sollte. Im zehnten Jahrhundert kennen wir nur eine trodene geistliche Poesie, das sechzehnte Jahrhundert ist berichtigt wegen der Robheit und Formlosigkeit seiner literarischen Produktion. Aber um das Jahr 900 entstanden der Heliand und die Evangelienharmonie Dietrichs, mühsam gearbeitete, ungelente Werke, nicht die Frucht einer künstlerischen Eingebung, sondern das Resultat gelehrter Färbung und fleißigen Kunsthandwerks, aber voll gott-ergebener Gesinnung, und in ihrer Art mit guten Früchten gesegnet. — Und sechshundert Jahre später erkund dem deutschen Volke ein Martin Luther, ein schlachter Mönch, aber ein echter Gottesstreiter in dem Sinne, wie es einst Winfried gewesen war. Indeß er kämpfte im entgegengekehrten Sinne wie Winfried-Bonifazius, er löste die deutsche Kirche von der römischen Fessel, die Bonifazius ihr angeschmiebelt hatte; denn die Zeiten hatten sich geändert in den Jahrhunderten, seit der Apostel der Deutschen die dem Heiligengott geweihte Erde füllte.

Luther und Schiller stehen als weithinleuchtende Gestalten auf jenen hervorragenden Punkten deutschen Geisteslebens, beide Geistesheroen, der eine ein Held ersten gottesfürchtigen Denkens, der andere ein Jünger der Kunst, auf dessen Haupt die Sonne der Antike einen wärmenden, erleuchtenden Strahl geworfen hatte. Luther schuf den Geist der Neuzeit in seiner kirchlichen Arbeit und er bereitete den nachkommenden Generationen das Nützliche der Sprache, in welche ihrer Dichter und Denker die weltbewegenden und herzerhebenden Gedanken und Empfindungen kleben mochten. Jener stellt den ersten, frommen, deutschen Mann dar, dieser den begehrtesten, lebenden, verkörperten Jüngling, jener zeigt uns, was dem Leben sittlichen Werth, dieser, was ihm künstlerischen Reiz verleiht. Und beide begegnen sich in ihrer Liebe zu ihrem angestammten Volke, obgleich jener die unschuldige Ursache zu Deutschlands tiefster Zerrissenheit im dreißigjährigen Kriege wurde, und dieser kurz vor dem Morgengrauen des unglückseligen Tages

von Jena seine Seele aushauchte. Aber Schiller hatte die Worte ausgerufen:

„Nichtswürdig ist die Nation, die nicht
Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“

Und neben ihm war von der Mann thätig, dem es vorbehalten war, zu zeigen, daß dem Geschlecht, welches auf Goethe's „Werther“ weinte, aber mit Schillers „Räubern“ die Fäuste gegen die Tyrannen ballte, ein martiges, opferfreudiges Geschlecht gefolgt war, das nur der Leitung und Organisation harre, um Wunderdinge der Tapferkeit zu verrichten. Diese Organisation gab ihm Scharnhorst. Was er in den sechs Jahren nach dem Frieden von Tilsit bis 1813 geleistet hat in der Wiederbelebung und Reinigung des preussischen Heeres, in der Schaffung der Landwehr, das gehört zu dem höchsten, was menschliches Können überhaupt vermag. Ihm ist es zu danken, daß wir uns der von Luther geschaffenen Sprache freuen, daß wir Schillers begeisterte Dramen ohne Erröthen lesen dürfen — daß wir ein einzig Volk von Brüdern geworden sind.

Alle drei Männer, Luther, Schiller, Scharnhorst, sind echte Söhne des Volkes, dem sie gehörend, schützern, schützern Mittelstande entsprossen. Zwar hat die Günst der Fürsten zwei derselben dem Bürgerthum entzogen, Schillers Namen ist 1802, Scharnhorst 1804 das Wörtchen „von“ hinzugelegt worden, aber als Bürger oder Bauernsöhne sind sie geboren und ihre Werke adeln sie mehr, als Fürstengunst es je vermocht. In ihrer ursprünglichen kräftigen Erscheinung müssen alle drei wieder die leuchtenden Vorbilder unseres deutschen Lebens werden: der fromme Mönch, der zuerst dem staunenden Volke das Ideal eines deutschen Pfarrhauses lehrte, der von oberflächlicher Freigeberei so weit entfernt war, wie von bigottem Eifer, wohl aber voll heiligen Zornes, wenn er die geistige Noth rund um sich sah; — der ideale Dichter, der in allen Lebenslagen auf die höchsten Ziele der Menschlichkeit gerichteten Sinn behielt, hinter dem das, was uns alle händigt, das Gemeine, in weitenlohem Sa, in liegen blieb; — der echte Soldat, der nicht in prahlender Ruhmredigkeit, nicht in äußerlichem Drill und Schein, seine Ehre suchte, sondern in wirklicher kernfester Tüchtigkeit und Mannhaftigkeit. Und diese Lauterkeit des Charakters, welche die drei am zehnten November geborenen Männer vor allem ziert, sie nennen wir mit einem schönen deutschen Worte, mit einer Tugend, welche schon Tacitus als die besondere Eigenthümlichkeit der alten Deutschen anführte: die Treue. Sie waren treu, treu ihrem Gott, treu ihrem Vaterland, treu sich selbst.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser hat dem General v. Heuduck, in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Schwertern am Ringe in Brillanten verliehen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die vom Justizminister erlassenen neuen Vorschriften über die erste juristische Prüfung. Dieselben treten an Stelle der §§ 1—11 des bisherigen Prüfungsregulativs mit dem 1. April 1891 in Kraft.

— Die „N. R. Ztg.“ erblickt in der Entlassung Stöcker's ein politisches Ereigniß ersten Ranges und meint, es bleibe zur Erklärung desselben nur die Annahme übrig, daß ein grundsätzlicher politischer Systemwechsel bevorstehe; das werde sie aber nicht hindern, auch fernherhin treu ihm zur Seite zu stehen. Die „Post“ dagegen schreibt: Die Demission der beiden Hof- und Dmprediger Stöcker und Schrader scheint angenommen zu sein. An sich enthält dieser Akt der politischen Bedeutung; er ist die nach Lage der Dinge von vornherein mit Sicherheit vorauszuweisende Erledigung des unter solchen Umständen eingereichten Entlassungsgesuches.

übergeben, ohne sie auch nur zu fragen, ob ihr die Begleitung des fremden Mannes passe.

„Auf Wiedersehen!“ klang es noch einmal von den Lippen der Generalin, dann öffnete Se. Excellenz die Thür des niedlichen, weinuntersetzten Häuschchens, das die alten Herrschaften schon seit zwanzig Jahren ständig bewohnten. Einen Moment noch drang das helle Licht im Vestibule der kleinen Villa auf die Straße, sah Gertha die Gestalt des greisen Bedienten, der den Heimkehrer entgegengeleitet war, und dann stand sie allein auf der Straße, an der Seite des fremden Mannes. Dazu war die Nacht ungewöhnlich dunkel. Vom Himmel rieselte es leicht, und dicke Wolken verhüllten Mond und Sterne.

„Ich müßte Sie vor allen Dingen bitten, gnädiges Fräulein mir die Richtung anzugeben, auf welcher man Ihr Daheim und auch das meine am bequemsten erreicht“, sagte da die tiefe, sonore Stimme des Grafen. „Ich bin nämlich am Orte gänzlich fremd“, setzte er hinzu.

„Wir dürfen nur immer diese Straße verfolgen“, erwiderte Gertha leise. „Endet sie, so biegen wir in einen Seitenweg linker Hand, der direkt auf das Heilensstift führt.“

„Ich danke“, sagte er, schon vorwärts schreitend. „Es wäre nur die Pflicht der einfachsten Höflichkeit gewesen, wenn er ihr den Arm geboten hätte. Dennoch that er es nicht, und sie gingen, fast durch einen Fuß Straßenbreite von einander getrennt, dahin. Plötzlich hemmte der Graf seine Schritte und unterbrach das peinliche Schweigen:

„Wissen Sie, Verehrteste, daß der Name, den Sie führen, mir durchaus nicht unbekannt ist?“ sagte er. „Ja, daß es eine Zeit gegeben hat, wo... D, gnädiges Fräulein, es drängt mich, eine Frage, eine sehr distrete Frage an Sie zu richten; würden Sie mir wohl verzeihen, wenn ich diesem inneren Zuge folgte?“

Wer anders spekulirt hat, machte eben seine Rechnung ohne den Wirth. Das bedeutame Moment liegt in der Wahl eines so gemäßigten, der Sammlung der Kräfte der evangelischen Kirche geneigten Mannes, wie Konsistorialrath Dryander, zum Vertreter des Ober-Hofpredigers Kögel. Sie zeigt, daß die hochkirchliche Richtung ebenso wenig den Beifall des Landesherrn findet, wie die extrem-konervative. Nach dieser Richtung mögen Illusionen gehgt und genährt sein, sie werden jetzt schwinden müssen. Herr Stöcker's Demissionsgesuch und die Annahme desselben stellen den vahren Sachverhalt in das hellste Licht; insofern haben sie eine klärende Wirkung, und man muß Herrn Stöcker Dank dafür wissen, daß er diese Klärung gerade angesichts der bevorstehenden General-synode herbeigeführt hat.

— Dem Vernehmen nach werden auch im Reichshaushaltsetat für 1891/92 einige Positionen zur Errichtung von Wohnhäusern für in den Reichsverwaltungsbetrieben beschäftigte Arbeiter aus-geworfen sein. U. A. soll zu diesem Zwecke eine beträchtliche Summe in den Marineetat eingestellt sein, um solche Wohnhäuser in Friedrichsort am Eingang des Kleter Hafens erbauen zu können.

— Die regelmäßige Post-Dampferverbindung mit Ostafrika soll nach einem Vertrage, den das Reich mit den Unternehmern der Linie abgeschlossen hat, spätestens vom März 1891 ab eine vierwöchentliche sein. Für den Etat 1891/92 ist deshalb eine beträchtliche Mehrforderung für die betreffende Etatposition zu erwarten.

Herbesthal, 7. Nov. Der französische Botschafter am Berliner Hofe, Herbesthal, lehnte es bei seiner Durchreise ab, auf dem Grenzpostamt seine Koffer zu öffnen unter Berufung auf sein Privileg als Botschafter. Da er aber sich nicht auszuweisen vermochte, war er gezwungen, ohne Gepäck nach Berlin abzureisen.

Sigmaringen, 8. Nov. Die Gräfin von Flantern tritt heute mit ihren Töchtern die Rückreise nach Brüssel an.

Dresden, 8. Nov. Zu dem für heute Abend 7 1/2 Uhr angekündigten Vortrag des Dr. Peters im Gewerbehause haben auch der König und der Prinz Georg ihr Erscheinen zugesagt.

Cheunich, 7. Nov. Bei den heutigen Stadtverordneten-wahlen sind die Sozialdemokraten trotz angestrengtester Agitation in allen Bezirken unterlegen.

Zur Reise des Reichskanzlers

stegen folgende weitere Meldungen vor:

Mailand, 8. Nov. Der Reichskanzler General v. Caprivi empfing heute Vormittag die deutsche Kolonie unter Führung des Konsuls v. Melowki. Später hatte der Reichskanzler eine Unterredung mit Crispi. Nach dem Frühstück machte der Reichskanzler eine Spazierfahrt, gab seine Karte auf der Municipalität und der Präfektur ab und kehrte gegen 4 Uhr in das Hotel zurück. — Reichskanzler v. Caprivi und Ministerpräsident Crispi reisten heute Nachmittag 5 1/2 Uhr nach Monza; sie wurden von einem zahl-reichen Publikum am Bahnhofe sympathisch begrüßt. — Der Reichskanzler v. Caprivi besichtigte heute Vormittag auf einem Spazier-gange die Via Manzoni, die Piazza della Scala, die Gallerie Victor Emanuel, den Dom, den Corso Victor Emanuel, den Senat, das Staatsarchiv und die Statue Napoleon's III. Um 11 Uhr kehrte der Reichskanzler ins Hotel zurück, konferirte daselbst drei- viertel Stunden mit Crispi und begab sich gemeinschaftlich mit demselben zum Dejeuner in den Speisesaal.

Russland.

Luxemburg, 8. Nov. Der Herzog Adolph von Nassau ist heute Nachmittag 1 Uhr in Begleitung des Erbprinzen nach Frankfurt abgereist. Eine offizielle Verabschiedung auf dem Bahn-

Die Sünden der Väter.

Novelle von M. Widdern.

(Fortsetzung.)

„Nach' doch nicht so viele Worte um eine ganz selbstver- ständliche Sache, Frau!“ erwiderte Se. Excellenz und setzte pol- ternd hinzu: „Wir können das Kind doch nicht allein nach dem Stifft marschiren lassen! — Aber“, unterbrach er sich dann, „da kommt ja auch Freund Kovac! Wenn ich nicht irre, hat er in der Villa Logis genommen, die dem Stifft gegenüber liegt, und könnte daher müheloser den kleinen Ritterdienst übernehmen. Kovac — Graf!“ rief der alte Herr dann auch schon dem Ungar entgegen, der langsam, die Blicke zu Boden gerichtet, des Weges ging.

Ja, so tief war der Graf in seine Gedanken verloren, daß er jetzt erschrocken zusammenfuhr. Im Moment faßte er sich wieder, und rief auf die Gruppe zu, schloß er sich ihr an. Er hätte aber kein Mitglied der besseren Gesellschaft sein müssen, wenn er die Bitte des Generals, Gertha von Truchseß unter seinen Schutz zu nehmen, nicht zu erfüllen bereit gewesen wäre, selbst wenn sie ihn genirt hätte, und er in einem entgegengekehrten Wertel sein Domizil aufgeschlagen haben würde.

Die Wohnung des Generals lag sehr nahe dem Kurhause, und so trennte sich natürlich die kleine Gesellschaft bald. Aber während das Steinfeld'sche Ehepaar vor seiner Hausthür einen wortreichen Abschied von dem Schützling nahm und auch dem Grafen auf das lebenswürdigste eine „gute Nacht“ wünschte, legte Gertha das kleine, zitternde Händchen nur mit einem leisen „Schlafen Sie wohl!“ in die Rechte der Generalin, während sie sich vor der Excellenz nur stumm verneigte. Sie war sich selbst nicht klar darüber, ob sie dem alten Herrn nicht aufrichtig zürnen müßte, daß er sie so ohne Umstände dem Schutze des Grafen

Es war zu dunkel, um sie sehen zu lassen, daß es wie Trauer um seinen Mund lag. Dennoch fühlte sie instinktiv, daß er in diesem Moment von irgendeiner schmerzvollen Erinnerung gequält wurde. So klang es denn auch schnell und beruhigend über die jungen Mädchenlippen:

„Fragen Sie nur, Herr Graf, die Antwort will ich Ihnen nicht vorenthalten.“

Er holte tief Athem.

„Gut“, sagte er. „So haben Sie die Güte, mir zu offen- baren, wie Ihre Frau Mama zur Zeit über Gräfin Theresia Vergo denkt. Ich weiß“, setzte der Graf hinzu, „daß Sie die Tochter Frau Mathilde von Truchseß sind, eine Dame, welche meint, sich zu den Gemüthhandeln ihres Geschlechts zählen zu müssen und —“

„Wieso? Wieso zu den Gemüthhandeln?“ unterbrach Gertha den Grafen jetzt in grenzenlosem Erstaunen, ohne seine ihr gänz- lich unverständliche Frage zu beachten. So lange sie denken konnte, hatte die Mutter ja in Ruhe und Frieden mit ihren beiden Kindern gelebt. Sie schränkte sich ein, arbeitete und schaffte wie eine einfache Bürgerfrau, aber es fehlte ihr nie am Nothwendigen.

Auch von anderen Sorgen als denen um das tägliche Brod, die das Gemüth Frau Mathildens belasteten konnten, hatte Gertha nie sprechen hören, ebensowenig wie man ihr eine Erklärung für die Strenge in dem Wesen ihrer Mutter gegeben oder gesagt hätte, was zu jener Zeit geschehen war, als sie noch in der Wiege gelegen. Jetzt zum ersten Male deutete auch ihr gegenüber ein Mund darauf hin, daß die Mutter Schweres gelitten. Um so erschrockener fühlte sich das arme Kind, um so angstvoller wiederholte Gertha ihr kurzes: „Wieso?“

„Wieso?“ Unwillkürlich faßte die feste Hand des Mannes ihren Arm. „Fräulein von Truchseß“, sagte er dann in hohem

hose fand nicht statt. Von der versammelten Volksmenge wurde der Herzog mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt.

Paris, 8. Nov. Auberlin, der im Jahre 1887 3 Revolvergeschosse auf Jules Ferry abfeuerte, ist soeben aus dem Gefängnis von Bicêtre ausgebrochen.

Paris, 8. Nov. Dem „Echo de Paris“ zufolge hat der Kriegsminister angeordnet, die Ausrüstung der Forts von Modane an der französisch-italienischen Grenze zu verstärken. — Großfürst Nikolaus Michailowitsch hat die Rückreise nach Petersburg angetreten.

Paris, 8. Nov. Aufsehen erregt das Verschwinden des Seinepräfecten Bouelle. Einzelne Blätter melden, derselbe hätte die Flucht ergriffen; man spricht von einem neuen großen Skandal.

Rom, 8. Nov. Der König hat, um die Finanzen des Staates zu entlasten, darauf verzichtet, für den Kronprinzen anlässlich seiner Großjährigkeitserklärung eine Apanage vom Parlamente zu beanspruchen.

Madrid, 9. Nov. Die königliche Volkszeitung meldet, daß trotz der offiziellen Dementis der Gesundheitszustand des Königs viel zu wünschen übrig lasse. Wenngleich keine ernstere Gefahr vorliege, seien die Ärzte dennoch wegen des anhaltenden Schwächezustandes des Patienten in Besorgnis.

Lissabon, 8. Nov. Der zwischen England und Portugal vereinbarte Vertrag betreffs der Abgrenzung der Interessensphären in Afrika soll auf 6 Monate in Kraft bleiben.

London, 8. Nov. Die Times meldet aus Zanibar vom 7. Nov.: Eine Bekanntmachung des Viceadmirals Fremantle verbietet bis auf Weiteres allen Europäern die Betretung des Witu-gebietes, wo noch das Kriegsrecht herrscht, außer auf besondere Erlaubnis. Ueber den Sultan Fumo Watari liegen keine Nachrichten vor. Viceadmiral Fremantle segelt morgen auf dem Flaggschiff nach Trinkomale und Kalkutta.

London, 8. Nov. Die „Times“ schließt eine Besprechung der Entdeckung Professor Kochs, falls die Methode sich in der Prüfung bewähre, so würde deren Entdecker einen Platz unter den größten Wohlthätern der Menschheit einnehmen und seinem Gedächtniß unvergänglichen Ruhm verleihen.

Kopenhagen, 8. Nov. Die Prinzessin Waldemar ist heute Vormittag von einem Prinzen entbunden worden.

Marine.

Wilhelmshaven, 10. Nov. S. M. Wachboot „Castor“ ist von Kiel kommandant am S. d. M. Nachmittags im hiesigen Hafen eingelaufen, um abzurufen und außer Dienst zu stellen. — Der Ausrückungs-Direktor der hiesigen Kaiserl. Werft, Kapit. z. S. Voeters, sowie der Vorstand des hiesigen Behördungsamtes, Major Ritter, sind vom Urlaub zurückgekehrt. — Korv.-Kapt. Schneider, ist mit der Fähring S. M. Kreuzerboote „Alexandrine“ beauftragt.

Kiel, 9. Nov. Wie nunmehr bestimmt wird die bis jetzt auf der ostafrikanischen Station befindliche Kreuzerboote „Carola“, nach der Ankunft des Kreuzers „Albatros“ die Heimreise antreten. Die „Albatros“ verläßt Kiel voraussichtlich am 17. d. M. und begibt sich über Plymouth, Port Said, Suez nach Zanibar, woselbst das Schiff voraussichtlich Ende Januar n. J. eintrifft wird. Die Ankunft der Kreuzerboote „Carola“ zur Aufgabendienstleistung in Kiel steht hiernach Ausgangs April 1891 zu erwarten. Das Schiff hat eine lange Inbetriebstellung hinter sich. Am 4. Mai 1888 unter dem Kommando des damaligen Korv.-Kapt. Achmann (jetzigen Oberwerftdirektors der Kaiserl. Werft zu Danzig) hierher in Dienst gestellt, unternahm die „Carola“ im Verbands des Kreuzergeschwaders zunächst eine Reise nach Ostasien, woselbst das Schiff bis Ende des Jahres verblieb. Während der Monate Januar und Februar 1887 befand sich die „Carola“ mit den übrigen Schiffen des Kreuzergeschwaders (S. M. Schiffe „Bismarck“, „Alga“ und „Sappho“) in Zanibar. Von hier aus wurde im Mai 1887 eine Reise nach Kapstadt unternommen. Von dort erfolgte im Mai desselben Jahres die Rückreise über Sydney (Australien) und Apia (Samoa-Inseln) nach Ostasien, woselbst das Schiff verschiedene der Hafenplätze Japan's und Chinas besuchte. Am 23. Mai 1888 verließ die „Carola“ Hongkong und begab sich über Singapur zum zweiten Male nach Zanibar. Hier befindet sich das Schiff seit dem 19. Juli 1888 stationirt. An den bekannten Geschehnissen von Wodabeng hat auch die „Carola“ sich in hervorragender Weise betheiligt. Seit dem Jahre 1888 führt der Korv.-Kapt. Valette das Kommando des Schiffes.

Blüddemann, Kapit. z. S., von der Stellung als Kommandant S. M. Krzgr. „Leipzig“ entbunden. Rötger, Kapit. z. S., Kommandant S. M. Krzgr. „Alexandrine“ tritt in gleicher Eigenschaft auf S. M. Krzgr. „Leipzig“ über.

Kiel, 10. Nov. Dem Marine-Minister in Kiel sind nach der „D. W.“ die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

Berlin, 8. Nov. In den Marine-Etat für 1891/92 ist eine Position für die Erwerbung eines Dienstgebäudes für das Oberkommando der Marine eingestellt. Das neu zu erwerbende Dienstgebäude ist in der Poststraße gelegen und wird mit jenem des Reichs-Marine-Amtes am Leipziger Platz direkt in Verbindung stehen, da bei der örtlichen Trennung beider Dienstgebäude infolge des starken amtlichen Verkehrs und der Nothwendigkeit des Aften-transportes große Unzuträglichkeiten und Schwierigkeiten entstehen. Infolge der Erwerbung des Dienstgebäudes fällt die Entschädigung des kommandirenden Admirals für die ihm zustehende freie möblirte Dienstwohnung in der Königgräzerstraße im Betrage von 15 000 Mk. und der Mietzpreis für Büroräume daselbst in der Höhe von 24 000 Mk. künftighin weg.

Berlin, 9. Nov. Das Uebungsgeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Kaiser“, „Deutschland“, „Preußen“, „Friedrich Karl“ und „Pell“, Geschwaderchef Kontreadmiral Schröder, ist am 8. November ex. in Malta eingetroffen und beabsichtigt am 3. d. M. nach Alexandrien in See zu gehen.

Bremen, 8. Nov. Heute Nachmittag fand der Stapellauf des hier erbauten, für die deutsche Marine bestimmten Panzer-

schiffs „P.“ statt. Bei der von dem Contreadmiral Köster vollzogenen Taufe erhielt dasselbe auf Befehl des Kaisers den Namen „Deuolw.“ (Ausf. Bericht folgt).

Paris, 8. Nov. Das französische Marineministerium ist in offizieller Weise benachrichtigt worden, daß eine russische Eskadre in der zweiten Hälfte des Dezember in Toulon eintreffen und dort einige Tage verweilen wird. Der Marineminister hat angeordnet, daß um dieselbe Zeit auch das französische Mittelmeergeschwader von seiner Expedition nach Toulon zurückkehren soll und sind zu Ehren der russischen Flotte große Festlichkeiten in Aussicht genommen.

Oldenburgischer Landtag.

Oldenburg, 7. November. Nachdem in 2 vorläufigen Sitzungen die Wahlacte geprüft waren, fand Nachmittags 4 1/2 Uhr die 1. Sitzung statt. Minister Jansen eröffnete, wie die „Oldenburgische Zeitung“ berichtet, den Landtag mit einer Rede, der wir Folgendes entnehmen: Die Finanzlage des Großherzogthums darf nach wie vor insofern als eine günstige bezeichnet werden, als aus der laufenden Finanzperiode Rassenüberschüsse von bedeutendem Betrage zur Verfügung stehen, welche für das Herzogthum wiederum erhebliche Aufwendungen im wirtschaftlichen Interesse des Landes, insbesondere auf den Gebieten des Chauffeebaues und des Eisenbahnwesens gestatten. Andererseits hat darauf Bedacht genommen werden müssen, den Aufwand für einzelne unermessliche Ausgaben von größerem Belange auf eine Reihe von Finanzperioden zu vertheilen. Daneben werden die Gesekentwürfe wegen höherer Einkommensteuer-Tarifirung der größeren Einkommen und wegen Regelung der Heranziehung der inländischen Aktiengesellschaften, einget. Genossenschaften und Jorensen zur staatlichen und kommunalen Besteuerung zugleich in angemessener Weise dem Staate weiter dauernde Einnahmequellen erschließen. Nach der günstigen Gestaltung der Ergebnisse des Eisenbahnwesens hat die Staatsregierung der Frage einer planmäßigen Erweiterung des Netzes durch fernere Bahnen untergeordneter Bedeutung nunmehr näher treten zu dürfen geglaubt. Die Eisenbahnvorlage wird einerseits den örtlichen Bedürfnissen und Wünschen in Beziehung auf Eisenbahnverbindungen thunlichst entgegenkommen, andererseits aber an dem Maß von Vorsicht festhalten, welches im Interesse der Erhaltung der finanziellen Erträge der älteren Bahnen, von denen das Gleichgewicht des Staatshaushaltes abhängt, geboten ist. Eine weitere Vorlage bezweckt die Uebernahme der Witwenrenten-Beiträge der Beamten auf die Mittel des Staates. Inbetreff einer vom Landtage angeregten Revision der Wegegesetzgebung und der Brandkassengesetzgebung des Herzogthums glaubt die Staatsregierung, bevor sie diesen Fragen näher tritt, sich noch eingehender darüber vergewissern zu sollen, welche Grundrätze nach der Auffassung des Landtages bei solcher Revision eintretenden Falles zu befolgen sein werden. Die Förderung der Arbeiten am Hunte-Ems-Kanal ist für die nächste Finanzperiode in dem Umfange in Aussicht genommen, daß damit die endliche Herstellung der schiffbaren Verbindung zwischen Hunte und Ems herbeigeführt werden kann. Erst dann werden dem Lande die wirtschaftlichen Vorteile des seit 35 Jahren in der Ausföhrung begriffenen Unternehmens zutheil und die ausgedehnten Moorflächen auf beiden Seiten des Kanals der Kolonisation und der Kultur nachhaltig erschlossen werden. Das wichtige Projekt einer Korrektur der unteren Hunte hat bis dahin noch nicht zur Vorlage gefördert werden können, weil technische Erörterungen über die zu erfindende Tiefe sich noch in der Schwebe befinden. Für beide Fürstenthümer wird zur durchgreifenden Entlastung der unteren Volksklassen die Uebernahme des Volksschulgeldes auf die Landeskassen beantragt werden. Redner schloß mit den Worten: In dem Wunsche, daß Ihre Arbeiten, meine Herren, dem Lande zum Segen gereichen werden, erkläre ich nunmehr im Namen Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs den XXIV. Landtag des Großherzogthums für eröffnet! — Vom Alterspräsidenten Ahlhorn wurde ein dreimaliges Hoch auf S. K. Hoheit ausgebracht, in welches die Berjammung beigestimmt. Auf Antrag des Abg. Tanzen wurde Johann durch Aclamation gewählt Abg. Roggemann zum Präsidenten, Abg. Ahlhorn zum Vizepräsidenten, die Abgg. Funck, Rüdens und Wilken zu Schriftführern. Der nunmehrige Präsident Roggemann übernahm den Vorsitz und verordnete die neu eingetretenen Abgeordneten. Der Landtag beschloß, eine Deputation zur Begrüßung S. K. Hoheit des Großherzogs zu entsenden. Nachdem der Geschäftsvertheilungs-Ausschuß gewählt worden war, wurde die Sitzung geschlossen und vom Präsidenten die nächste Sitzung auf Sonnabend, den 8. d. M., Mittags 12 Uhr angesetzt.

2. Sitzung vom 8. November. Es wurden folgende Ausschüsse gewählt: Finanzausschuß für die Vorlagen Nr. 6, 7, 10, 12, 13, 19, 20, 24, 25, 27, 29, 32, 33, 36 und 40: Ahlhorn, Jaspers, Jürgens, Rasch, Meyer, Quatmann, Tanzen, Weis, Wente. Eisenbahnausschuß für die Vorlagen Nr. 11, 14, 15, 18, 08, 30, 31, 34 und 38: Burlage, Funck, Groß, Hoyer, Jken, Roggemann, Schulze, Wallroth, Zehlfen. Verwaltungsausschuß für die Vorlagen Nr. 3, 4, 8, 9, 16, 22, 26, 35, 37 und 41: Wisz, Dohm, Gruben, Hanken, Klein, Rüdens, Pancrag, Plagge, Schröder. Justizauschuß für die Vorlagen Nr. 1, 2, 17, 21 und 23: Wisz, Feldhus, Gruben, Hanfig, Pancrag, Ritter, Wallroth, Wilken, Zöhrer. Petitionsauschuß: Burlage, Feldhus, Hanken, Hanfig, Klein, Rüdens, Plagge, Wallroth, Wilken. Die vom Präsidium auf

Ermächtigung des Landtages gewählte Deputation, welche dem Großherzog die Ehrerbietung des Landtages ausdrücken soll, besteht aus dem Präsidenten Roggemann, Vizepräsident Ahlhorn, den Schriftführern des Landtages Abgg. Wilken, Rüdens und Funck und den Abgeordneten Wallroth und Weis. Der Tag der nächsten Sitzung ist noch nicht bestimmt.

S o k a l e s .

Wilhelmshaven, 10. Nov. Ein zwanzigjähriger Gedentag für unsere Kriegsmarine und zugleich ein Tag ehrender Erinnerung für einen ihrer hervorragendsten Offiziere war der 9. Novbr. d. J. Denn an demselben Tage des Jahres 1870 war es, als der heutige Vizeadmiral und damalige Kapitän-Lieutenant Knorr als Kommandant des Kanonenboots erster Klasse „Meteor“ dem französischen Aviso „Bouvet“ das kühn gewagte Treffen in den Gewässern von Havana lieferte. Wenn auch damals die genügende Ausbeutung des deutschen Sieges durch das Eintreten verschiedener ungünstiger Zufälle im entscheidenden Momente verhindert wurde, so bewies, wie der „S. C.“ bemerkt, der Verlauf des Kampfes doch, daß es der damals im Entstehen begriffenen deutschen Seemacht trotz aller Unvollkommenheiten weder an einer wohlgeordneten Mannschaft noch an Offizieren gebrach, welche mit kriegerischer Schnelligkeit eine reiche Kenntniß in nautischen Dingen und eine hervorragende seemannische Kaltblütigkeit und Umsicht zu verbinden wußten.

Wilhelmshaven, 10. Nov. Se. Excellenz der Chef der Marinestation der Nordsee, Vize-Admiral Paschen, gab gestern Abend in den Räumen des Stationsgebäudes eine größere Ballgesellschaft.

Wilhelmshaven, 10. Nov. Recht wunderbare Erlebnisse sind der unversehrten K. von hier zugefallen. Dieselbe gab an, sie sei mit dem Nachtzuge von Bremen gekommen, von einem Mann nach dem Ems-Jade-Kanal gebracht und dort ihres Portemonnaies nebst Inhalt und ihres Hutcs beraubt und dann in den Kanal geworfen worden. Heute Morgen wurde nun von einem Passanten ein Hut und ein Brief gefunden, in welsch letzterem die K. von ihren hier wohnenden Eltern Abschied nimmt und über ihre Habe verfügt.

Wilhelmshaven, 9. Nov. Ein schwerer Diebstahl ist während der verfloffenen Nacht in einer Kellerwirtschaft in der Moonstraße verübt worden. Zwischen 10 und 11 Uhr Abends, also zu einer Zeit, in welcher die Wirtschaft noch sehr gut besucht war, wurde dem Wirth die im Nebenzimmer auf dem Schreibeische stehende blecherne Kaffeekanne nebst Inhalt gestohlen. In derselben befanden sich über 1000 Mk. bares Geld, sowie verschiedene Werthpapiere und Spartaassenbücher. Letztere hat der Langfinger in der heute Morgen am Deich aufgefundenen Kaffeekanne, das baare Geld jedoch bis auf den letzten Pfennig mitgenommen. Der Langfinger, über dessen Verbleib bis jetzt jede Nachricht fehlt, scheint mit den örtlichen Verhältnissen sehr vertraut gewesen zu sein und seinen Plan auf die Leichtfertigkeit des Bestohlenen gebaut zu haben, der seine gesammte Baarschaft in einem leicht transportablen Blechkasten an einem leicht zugänglichen Ort ohne Aufsicht stehen ließ.

Wilhelmshaven, 10. Novbr. Vor mäßig besuchtem Gaule ging gestern Knefel's „Manuela“, Volksstück in 5 Akten, über die Bretter. Knefel, den wir sonst als Verfasser von tollen Schwänken und heiteren Lustspielen schätzen, hat hier seinem Humor Zügel angelegt und ein ernstes Gesicht aufgesetzt. Der dramatische Anlauf ist ihm auch ganz gut gelungen, namentlich soweit es den Dorfschulmeister Johannes Wald angeht. Dieser, wenn auch in begehenden Urnissen den Helden nachgezeichneten Idealgestalt geöhrt unsere wärmste Sympathie. Dagegen wirkt die Manuela in ihrer blinden, freilich leicht begreiflichen Sucht nach Rache Anfangs abstoßend auf den Beschauer, und erst am Schluß, als sie sich ansieht, das schwere Unrecht, das sie dem Schulmeister zugefügt, wieder gut zu machen, greift eine veröhnliche Stimmung gegen sie in unserm Herzen Platz. Im Gutsherrn Philipp Harber zeigt Knefel — soweit es der beschränkte Raum des Volksstückes gestattet — einen Aristokraten, wie er nicht sein soll, wie denn überhaupt ein stark demokratischer Hauch das ganze Stück durchweht. Das Spiel war recht lobenswerth. Im Schulmeister Wald führte uns Herr Direktor Unger die Leiden und Freuden eines deutschen Volksschulmeisters in seltener Deutlichkeit vor Augen, die ideale Seite des schweren Berufes stets in den Vordergrund rückend. So gewaltig wirkte in den dramatischen Momenten dem Johannes Wald, daß selbst derjenige Theil des Publikums, dem die blutigen Kalauer und Zweideutigkeiten die Hauptsache sind, nicht mit seinem Befall targte. Herr Direktor Unger, der sich bisher vorwiegend als jugendlicher Komiker präsektirte, hat mit diesem Schulmeister Wald gezeigt, daß ihm auch die Bearbeitung des seriösen Faches keinerlei Schwierigkeiten bereitet. Hingegen scheint Frau Scherbarth, die für den gestrigen Abend die Titelrolle übernommen hatte, der leichte Konversations-ton näher zu liegen als die dramatischen Accente. Im Uebrigen hatte die Darstellerin viel Fleiß auf die umfangreiche Rolle verwendet. Dasselbe läßt sich auch von ihrem Partner Herrn Scherbarth sagen, der den rästelvollen verlebten Gutsherrn Philipp Harber recht natürlich und ganz im Sinne des Autors wiederzugeben verstand. An der herzigen, allerdings nur episodenhaften Doris des Fr. Elfinger II konnte man keine Freude haben. Natürlich hatte Herr Wenghöfer, der als Gerichtsdiener kaum mehr zu sagen hatte als „Ne

Grade befremdet: „Sollten Sie nicht das Unglück Ihrer eigenen Eltern kennen? Haben Sie denn nie gehört, gnädiges Fräulein, daß Ihr Vater —“

„Mein Vater? Papa ist gestorben, als ich noch ein ganz kleines Kind war“, erwiderte sie.

„Sagte man Ihnen das?“

„Nun, natürlich — warum denn nicht?“

Er athmete wieder so tief, so schwer, und dann meinte er langsam:

„Wenn die Sachen so liegen, dann bitte, gnädiges Fräulein, vergessen Sie, worauf ich vorher geedeutet!“

„Nein, nein, nein!“ kam es rasch über Gerthas Lippen, „ich vermag das nicht mehr! Im Gegentheil, Tag und Nacht würde ich mir den Kopf zerbrechen über den Sinn der Worte, die Sie da zu mir gesprochen, wenn Sie mir nicht auch des Räthfels Lösung geben wollten. — O, Herr Graf“, setzte sie hinzu und jetzt umpannten die schmalen Kinderhände seinen Arm, jetzt klang es flehend, angstvoll aus dem kleinen Munde zu ihm empor: „Ist es denn nicht wahr, daß Papa gestorben, als ich noch zu jung war, um sein Hinsterben auch nur begreifen zu können und —“

Blöthlich hielt sie inne. Ihre Hände lösten sich von seinem Arm.

„Herr Graf“, sagte sie dann mit befremdlicher Energie, „haben Sie diese Angst, diese Unruhe in meine Seele gelegt, so müssen Sie mir jetzt auch sagen, was Sie von meiner Mutter, von meinem Vater wissen. O, Herr Graf“, setzte sie nach kurzer Pause hinzu, und die verhaltenen Thränen zitterten durch ihre Stimme, „es wäre besser gewesen, Sie hätten mich auch ferner in meiner Harmlosigkeit gelassen.“

Der Vorwurf traf, Graf Kovac bedauerte in diesem Augenblick tief, wozu ihn der Moment hingerissen, doch er sagte sich,

daß das Unheil, welches er angerichtet, durchaus nicht gelindert würde, wenn er jetzt schwieg. Hatte er den Feuerbrand in die kindliche Seele dieses Mädchens geworfen, so mußte er, Gertha hatte vollkommen recht, ihr jetzt auch eine Erklärung für seine Worte geben, das arme Kind wenigstens einen Blick in die Geschichte seiner Eltern thun lassen.

„Sprechen Sie, Herr Graf, — o, bitte, bitte, reden Sie schnell!“

Er schüttelte den Kopf über ihren Eifer, dann erwiderte er leise:

„Ich thue es bereit! Hören Sie, Ihr Vater ist nicht todt, wie man Ihnen gesagt, sondern er lebt. Nicht Gott rief ihn vor sechzehn Jahren von seinem Weibe, einem talentvollen Sohn und Ihrer Wiege, sondern Verbitterung und Empfindlichkeit hießen ihn gehen. Herr von Truchseß gehört einem alten, enorm reichen Adelsgeschlecht an und war in Anschauungen aufgewachsen, die in keiner Weise zu denen seiner bürgerlichen, puritanisch erzogenen Gemahlin paßten. Es würde mich zu weit führen, wollte ich Ihnen erzählen, auf welche Weise sich Ihre Eltern entfremdeten. Lassen Sie sich daran genügen, zu erfahren, daß es geschah, und daß Ihr Vater — noch dazu am Abend Ihres Taustages — voller Groll und Zorn gegen die Gattin eine Reise zu seiner Schwesfer, der Gräfin Thekla von Stornow, antrat, um wenigstens für einige Zeit ganz und gar allen ehelichen Mißhelligkeiten aus dem Wege zu gehen. Auf Stornowshof aber führte ihn der Zufall mit einer jungen Wittve, der Gräfin Theresia von Vergo, zusammen, deren Erziehung und ganzes Wesen dazu angehan war, sein wundtes Herz zu beruhigen und schließlich den Wunsch in ihm rege zu machen, die Fesseln zu lösen, welche ihn an seine Gattin banden. Ihre Mutter aber war stolz genug, sich keinen Augenblick zu weigern, in die erwünschte Scheidung zu willigen, wenn man ihr nur die Kinder ließ.“

Gertha hatte mit athemloser Spannung den Worten des Grafen gelauscht. Jetzt fragte sie leise:

„Und mein Vater — konnte er sich wirklich wieder verheirathen?“

„Es ist nicht so weit gekommen, denn, nur überredet von Gräfin Thekla und ahnungslos, daß Herr von Truchseß ihre wegen seine Ehe lösen wollte, hatte die Erwählte Ihres Vaters sich bereit erklärt, ihm an den Altar zu folgen. Als ihr dann aber ein Zufall die Wahrheit enthüllte, empörte sich das heisse Naturell der edelmüthigen Frau, und sie nahm dem Mann, welchen sie doch mit jedem Schlage ihres Herzens liebte, jede Hoffnung auf ihren dereinstigen Besitz, trotzdem er sie auf den Knien ansahle, indem sie sich mit einem Andern vermählte, mit einem Greise freilich, der ihr nur als Mittel zu dem heiligen Zweck dienen konnte: Alfred von Truchseß mit seiner Gattin zu veröhnen, von welcher das Geseh ihm noch nicht geschieden. Leider aber hatte das herrliche Weib sich umsonst geopfert. Trotzdem Ihr Vater später alle erdenklichen Schritte that, um sich wieder mit Ihrer Mutter zu veröhnen, so scheiterten diese Veruche doch immer an dem Stolze seiner beleidigten Gattin.“

So sind Jahre vergangen. Theresia von Vergo ist todt, und Ihr Vater lebt einsam, ein trauriges, liebeleeres Dasein. Die Sehnsucht nach Weib und Kindern verzehrt ihn allmählich ganz und —“

Ein marokkischer Laut, ein Laut gleich einem gewaltsam unterdrückten Schmerzensschrei entrang sich den Lippen Gerthas, als der Graf hier eine Pause machte. Dann fragte sie mit leiser, zitternder Stimme:

„Aber wollen Sie mir nun auch sagen, Herr Graf, wo mein unglücklicher Vater eigentlich weilt?“

(Fortsetzung folgt.)

Pferde sind gefaltet, auch in dieser kleinen Rolle die Lacher auf seiner Seite, wie er andererseits den Konfistorialrath Salow mit würdevollem Anstand kopirte. — Nach Schluß des Volksstückes wurde die bekannte Traumbilder-Phantasia „Des Mädchens Traum“ in 7 reizvollen Bildern, deren Gruppierung alle Anerkennung verdient, vorgeführt. Den undankbarsten Posten hierbei hatte Frau Scherbarth, die zu spöttischen Bemerkungen weniger Anlaß gegeben haben würde, wenn sie erst unmittelbar vor Aufzug des Vorhanges herausgetreten wäre. Während wirkte auf die Illusion das Hineintragen der Magnesiumfackel auf die Bühne, sonst ließ sich nichts gegen die Bilder einwenden.

Wilhelmshaven, 10. Nov. Im Parkaal konzertirte gestern Nachmittag das Musikkorps der II. Matrosendivision und brachte ein recht hübsches Programm zu Gehör. Sehr befallig wurden die Solopieken — Trauer der Sennerin (eine köstliche Idylle für zwei Violinen), sowie das Trompetenduett über das prächtige Mendelssohn'sche Lied „Ich wollt, meine Lieb ergösse sich all“ — aufgenommen. Nach Schluß des zweiten Theiles mußten sich die Musiker zu einer Enclave bequemen und wählten hierzu den Gigerl-Marsch, den das Publikum stellenweise kräftig accompagnirte. — Auch in der Wilhelmshalle wurde Abends vom Musikkorps des 2. Seebataillons ein sehr munteres Programm abgepielt. Das zahlreich erschienene Publikum ließ es an zustimmenden Aeußerungen auch hier nicht fehlen.

Wilhelmshaven, 9. Nov. Der Männer-Turnverein „Jahn“ feierte gestern in den Räumen der „Burg Hofenzollern“ sein 10. Stiftungsfest durch ein Schauturnen mit nachfolgendem Ball. Das Bier war frisch, die Damen fromm, die Turner fröhlich und ihre Stimmung frei von jeder Traurigkeit.

Wilhelmshaven, 10. Nov. Am Sonnabend hat der Verein „Humor“ sein 19. Stiftungsfest im schön decorirten „Kaiseraal“ abgehalten. Zwei Duette, gesungen von dem Verein angehörigen Damen, wurden sehr schön vorgetragen. Nach dem Vortrag folgte der bekannte humorvolle Zweiakter von Benebtz „Die Hochzeitsreise“. Es wurde sehr flott gespielt und ernteten die Darsteller durch öfteren Applaus wohlverdienten Lohn. Zum Schluß gab es Nebelbilder, die scharf und gut vorgeführt wurden. Zur Stärkung hatte der Wirth ein sehr schönes Essen angerichtet; nach diesem begann der Ball, der die gesammten Teilnehmer fröhlich bis zur frühen Morgenstunde zusammenhielt.

Wilhelmshaven, 10. Novbr. Im Stenographenverein hielt am Sonnabend Herr Realschullehrer Ahnert aus Barel einen sehr befallig aufgenommenen Vortrag über den Münchener Stenographentag.

Wilhelmshaven, 10. Nov. Im Geflügelzucht-Verein hielt am Sonnabend Herr Lehrer Genter aus Leer einen sehr interessanten Vortrag über die Aufgaben der Vogelzucht-Vereine.

Bant, 10. Novbr. Während der Abhaltung des Wochenmarktes am Sonnabend wurden dem Müller J. aus Altkum mehrere Stüd gefälschte Butter polizeilicherseits beschlagnahmt. — Das beschädigte Geländer am Schulweg ist bereits durch ein neues ergänzt.

Aus der Umgegend und der Provinz.
y Hüsterfel, 10. Nov. Eine große Kette wilder Gänse — die erste in diesem Herbst — zogen heute von Norden kommend, hier vorüber.

Südens, 9. Nov. Auf der vom 5. bis zum 8. d. Mts. von Herrn Grafen von Wedel in der hiesigen Feldmark abgehaltenen Treibjagd wurden erlegt am 1. Tage 46 Hasen und 85 Fasanen, am 2. Tage 214 Hasen, am 3. Tage 233 Hasen und am 4. Tage 160 Hasen.

Oldenburg, 7. Nov. Der Großherzog hat dem großherzoglich oldenburgischen Generalkonsul Christ. Aug. Wilhelm Schön in Hamburg auf sein Ansuchen die Entlassung aus seinem Amte bewilligt.

Wunstorf, 8. Nov. Die vor zwei Monaten hier gegründeten „Wunstorfer Nachrichten“ (Buchdruckereibesitzer D. T. Schulze)

haben am 1. d. Mts. wegen Mangels an Abonnenten und Inseraten ihr Erscheinen eingestellt.

Veer, 7. Nov. Zwei von längeren Seereisen zurückkehrende Matrosen, welche sich einige Jahre der Militärpflicht und der Controle entzogen hatten und geftern vor der hiesigen Musterungsbehörde abgemustert wurden, mußten als unsichere Heerespflichtige festgenommen und der Militärbehörde in Aurich zur sofortigen Einstellung vorgeführt werden.

Veer, 9. Nov. In der „Osmannischen Post“ vom 30. Okt. d. J. findet sich folgende Nachricht: „Se. Majestät der Sultan hat dem Unterstaatssekretär-Stellvertreter der Generaldirektion der indirekten Steuern v. Düffel Effendi den Rang eines Mutemaz (der Rang eines Obersten) verliehen.“ — Der hier genannte Herr v. Düffel, ein preußischer Hauptmann a. D., war früher bei dem künft. Haupt-Zollamt zu Veer beschäftigt und wurde — wie seinerzeit von uns nach dem H. C. gemeldet — im Juni d. J. von der ottomanischen Regierung nach Konstantinopel zur Reorganisation des dortigen Zollwesens berufen.

Hannover, 7. Nov. Den Landes-Bauministern Wilhelm Kleinschmidt zu Hannover, Friedrich Gravenhorst zu Stade, Karl Krobe zu Vödingen und Alex. v. Bodeker zu Osnabrück ist der Charakter als Bauath verliehen worden.

Vermishtes.

Fulda, 5. Nov. Die Ressort-Minister haben durch Erlaß vom 11. Oktober cr. genehmigt, daß in der Stadt Fulda eine neue Niederlassung der barmherzigen Brüder aus dem Mutterhause zu Montabaur behufs Ausübung der Krankenpflege errichtet werde.
Hamburg, 6. Nov. Der vierte Doppelschrauben-Schnelldampfer der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft, der auf der Werft des Vulkan in Stettin im Bau ist und den Namen „Fürst Bismarck“ erhalten wird, soll, dem Hamb. Korresp. zufolge, am 29. Nov. vom Stapel laufen. Fürst Bismarck soll, gutem Vernehmen nach, in Aussicht genommen haben, den Alt der Taufe persönlich zu vollziehen. Der neueste Hamburger Schnelldampfer wird das größte Schiff der deutschen Handels-Marine sein. Er ist 502 Fuß lang und 57 1/2 Fuß breit, seine Tiefe beläuft sich auf 36 Fuß. Der größte Dampfer des Bremer Lloyd, das jetzt vollendete Schnelldampfschiff „Spre“, ist 40 Fuß länger und 6 Fuß schmaler.

Glogau, 8. Nov. Gestern ist die Frau des Staatsanwalts-Kanzlisten Ohlenkschlager von ihrem Stiefsohn ermordet worden. Der Mörder kam gestern hier zugereist und suchte seine Eltern auf, die ihn freundlich aufnahmen und ihm sieben Mark schenkten, damit er seine geplante Reise nach Plesgnitz fortsetzen könnte. Wilhelm Ohlenkschlager übernachtete in einer hiesigen Herberge. Heute Vormittag fand sich in Abwesenheit des Vaters, der im Amte war, der Stiefsohn wieder in der Wohnung seiner Eltern ein, angeblich im Abschied zu nehmen. Nachdem er erst seiner in der Vorderstube befindlichen Stiefmutter aufgesucht hatte, ging er in die Küche, wo seine Stiefmutter das Mittagessen bereitete. Bald darauf hörte der in der Vorderstube weilende Sohn den halb erstickten Ruf seiner Mutter: „Gülse, Carl, Gülse!“ Dann erlöste ein gellender Schrei, worauf wieder Ruhe eintrat. Als der vor Schreck halb gelähmte junge Mann in die Küche trat, lag seine Mutter in ihrem Blute; sein Stiefbruder war entflohen. Der herbeigeholte Arzt konnte nur den Tod der Frau konstatiren. Sie hatte den tödtlichen Stich zwischen der dritten und vierten Rippe in die Brust erhalten. Ueber die Motive zu dieser blutigen That ist nichts bekannt. — Der Mörder ist bereits ergriffen.

In dem nahe bei Ludwigslust gelegenen Hofe Neuhoj wurde am Sonnabend früh der Erbpächter Meyer nebst seiner Frau und einem Kind ermordet vorgefunden; ob Raubmord oder ein Racheakt vorliegt, ist bis jetzt nicht ermittelt.

Paris, 7. Nov. Sarah Bernhardt ist in ihrem heutigen Duell mit dem Redakteur des „Courrier Francais“ leicht verwundet worden.

Leipzig, 7. Nov. Heute Nachmittag wurde ein unter Kontrolle stehendes Mädchen von einem Mann in ihrer Wohnung mit einem dolchartigen Messer durch acht Stiche in den Rücken schwer verwundet. Der unbekannte Thäter ist leider entflohen.

In dem wegen „Engelmacherei“ in Warschau gegen die Stublinska und ihre Genossen geführten Prozeß ist Stublinska zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt worden, auch die meisten anderen Angeklagten erhielten Gefängnißstrafen. Systematischer Kindermord wurde nicht erwiesen.

Polizeibericht

vom 10. d. Mts.

Die lebensmüde Dienstmagd Ida Kr., welche am 8. d. M. in selbstmörderischer Absicht in den Ems-Jade-Kanal gesprungen war, wurde infolge Hilferufes durch Anwohner aus dem Kanal gezogen und später in das städtische Krankenhaus geschafft. — Der Arbeiter Carl Sch. wurde gestern beim Betteln betrogen und heute dem Königl. Amtsgericht zugeführt. Desgleichen der Schiffszimmermann Johann B. wegen thätlichen Angriffes auf einen Beamten und der Schiffszimmermann B. wegen verthäter Gefangenensbefreiung.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Höchst. Temperatur (auf 10 Reducirt) in Grad. Cels.	Niedrigste Temperatur in Grad. Cels.	Mittl. Temperatur in Grad. Cels.	Windrichtung (0 = still, 12 = Orkan).	Windstärke (0 = still, 10 = ganz bedeckt).		Wolkenhöhe in mm.
						Stärke.	Form.	
Novbr. 8.	2 h Mttg.	7.1	5.0	—	SE	3	5	cu
Novbr. 8.	8 h Abd.	7.2	6.0	—	SE	3	10	cu
Novbr. 9.	2 h Mttg.	7.1	3.1	8.6	SE	2	1	cu
Novbr. 9.	8 h Abd.	7.0	7.8	—	SE	2	1	cu-str
Novbr. 9.	2 h Mttg.	7.2	5.8	—	SE	2	10	cu
Novbr. 10.	8 h Mttg.	7.4	4.6	8.2	SE	2	10	Rebel

Bemerkungen: 10. Novbr. Früh Nebel.

Wilhelmshaven, 10. Novbr. Kursbericht der Oberbürgerlichen Sparkasse und Reichsbank, Filiale Wilhelmshaven.		getauft		verkauft	
4 pEt.	Deutsche Reichsanleihe	105.20	105.75		
3 pEt.	Deutsche Reichsanleihe	97.90	98.45		
3 pEt.	do.	86.30	86.65		
4 pEt.	preussische consolidirte Anleihe	104.80	105.45		
3 pEt.	do.	97.95	98.50		
3 pEt.	do.	86.20	86.75		
3 pEt.	Oldenb. Consols	93.—	100.—		
4 pEt.	Oldenburg. Kommunal-Anleihe	101.—	101.—		
4 pEt.	do.	Silber à 100 Mk.	101.25		
3 pEt.	do.	do.	96.—	97.—	
3 1/2 pEt.	Oldenb. Bodentheil-Pfandbriefe (Kündbar)	99.—	100.—		
3 1/2 pEt.	Bremer Staatsanleihe von 1890	98.20	—		
3 pEt.	Oldenburgische Prämienanleihe	101.—	102.—		
4 pEt.	Autin-Vilbeler Prior.-Obligationen	96.95	—		
3 1/2 pEt.	Hamburger Staatsrente	92.20	92.75		
5 pEt.	Italienische Rente (Silber von 10000 Franc. und darüber)	92.20	92.75		
4 1/2 pEt.	Wärps-Spinn.-Priorit. rückzahlbar à 105	103.50	—		
3 1/2 pEt.	Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank	93.80	94.55		
4 pEt.	Pfandbr. d. Preuss. Boden-Kredit-Aktien-Bank vor 1865 nicht auslosbar	101.90	102.20		
Bedf.	auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk.	167.80	168.60		
Bedf.	auf London kurz für 1 Pfr. in Mk.	20.315	20.415		
Bedf.	auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4.10	4.20		

Wichtiger Fortschritt.

An der Hand eines der berühmtesten Professoren der Chemie ist es gelungen, den jetzigen Mineralgehalt der Fay's Sodener Pastillen ganz wesentlich zu erhöhen, ohne daß dadurch ein Zerfallen herbeigeführt wird. Fay's Sodener Pastillen, die nunmehr annähernd 10% Sodener Salze enthalten, sind somit von allen bekannten Quellenprodukten die gehaltreichsten, bei katarrhalischen Zuständen und Verschleimung die wirksamsten und dem menschlichen Organismus am zuträglichsten. Der Preis ist der alte geblieben: 85 Pfg. per Schachtel (in allen Apotheken und Droguerien zu beziehen).

Bekanntmachung

Die Füllung des zum Lazareth gehörigen Eislagers mit Eis — rund 200 cbm — im Laufe des Winters 1890/91 soll im öffentlichen Verding vergeben werden. Hierzu ist Termin auf **Mittwoch, 12. November d. Js. Vormittags 11 Uhr.**

Im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen. Wilhelmshaven, 30. Okt. 1890.

Kaiserliches Marine-Lazareth.

Bekanntmachung

betreff. die für die Invaliditäts- und Altersversicherung zu verwendenden Beitrags- und Zusatzmarken. Vom 9. Sept. 1890.

Auf Grund der §§ 99 und 121 des Gesetzes betr. die Invaliditäts- u. Alters-Versicherung vom 22. Juni 1889 (N. S. Bl. S. 97) werden über die Unterscheidungsmerkmale und die Gültigkeitsdauer der zum Zwecke der Erhebung der Beiträge zu verwendenden Beitrags- und Zusatzmarken nachfolgende Bestimmungen erlassen:

1. Beitragsmarken.
1. Die von den Versicherungsanstalten auszugebenden Beitragsmarken sind in Form eines Rechtecks auf weißem Papier, und zwar die Marken im Werthbetrage von 14 Pfennig (Lohnklasse I, das ist bei einem Jahresarbeitsverdienst bis zu 350 Mark einschließlich) in rothem Druck, im Werthbetrage von 20 Pfennig (Lohnklasse II, das ist bei einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 350 bis 550 Mark) in blauem Druck, im Werthbetrage von 24 Pfennig (Lohnklasse III, das ist bei einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 550 bis 850 Mark) in grünem Druck, im Werthbetrage von 30 Pfennig (Lohnklasse IV, das ist bei einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 850 Mark)

in rothbraunem Druck herzustellen.

2. Auf den Beitragsmarken ist die betreffende Lohnklasse durch dunkle römische Zahlen auf hellem Grunde, die Werthangabe durch helle arabische Zahlen und helle Buchstaben (P.F.) auf dunklem Grunde zu bezeichnen.

3. Die Beitragsmarken tragen den Reichsadler und enthalten auf einem weißen Streifen, welcher die Marken der Lohnklasse I in der Mitte, der Lohnklasse II unten, der Lohnklasse III von links oben nach rechts unten, der Lohnklasse IV von links unten nach rechts oben durchzieht, die Bezeichnung der auszugebenden Versicherungsanstalt mit lateinischen Buchstaben in schwarzem Druck.

4. Für die nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 15. März 1890 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 71 vom 20. März 1890) errichteten 31 Versicherungsanstalten werden zum Zwecke des Ausdrucks auf die Beitrags- und Zusatzmarken (vergleiche unter II) folgende Bezeichnungen festgesetzt: Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Westfalen, Schlesien, Berlin, Schleswig-Holstein, Rheinprovinz, Sachsen-Anhalt, Hannover, Hessen-Nassau, Oberbayern, Niederbayern, Pfalz, Oberpfalz, Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken, Schwaben, Kr. Sachsen, Württemberg, Baden, Gr. Hessen, Mecklenburg, Thüringen, Oldenburg, Braunschweig, Hansestädte, Elsaß-Lothringen.

II. Zusatzmarken (Doppelmarken).
5. Nachdem der Bundesrath sich damit einverstanden erklärt hat, daß von der besonderen Herstellung der Zusatzmarken des Reiches abgesehen, und statt dessen für jede Versicherungsanstalt eine Doppelmarke hergestellt wird, welche die Zusatzmarke mit einer Beitragsmarke der Lohnklasse II verbindet, wird hinsichtlich dieser Doppelmarke folgendes bestimmt:

Die Doppelmarke besteht aus 2 Abtheilungen. Sie zeigt auf dem linksseitigen, in blauem Druck hergestellten Theile die Beitragsmarke der Lohnklasse II. Die Lohnklasse ist durch eine

dunkle römische Zahl (II) auf hellem Grund, der Geldwerth von 20 Pfennig durch helle arabische Zahlen und helle Buchstaben (P.F.) auf dunklem Grunde bezeichnet. Auf dem die Beitragsmarke von links unten nach rechts oben durchziehenden weißen Streifen befindet sich der Name der auszugebenden Versicherungsanstalt mit lateinischen Buchstaben in schwarzem Druck. Der rechtsseitige Theil stellt in orangefarbenem Druck die einen Reichsadler enthaltende Zusatzmarke zum Geldwerthe von 8 Pfg. dar. Auf dem hellen Grunde der Zusatzmarke befinden sich oberhalb des Reichsadlers auf der einen Seite der Buchstabe Z., auf der andern Seite der Buchstabe M. (als Abkürzung für Zusatzmarke), unterhalb des Reichsadlers auf der einen Seite die arabische Zahl 8, auf der anderen die Buchstaben P.F.

III. Gemeinsame Bestimmungen.
6. Die Beitrags- und Doppelmarken müssen gleichmäßig je 23,5 mm breit und 14 mm hoch sein.

7. Das Markenpapier sei reines Zumpenpapier und aus sogenanntem feinem Briefstoff angefertigt sein; es muß sehr fein gemahlen und in der Durchsicht vollkommen gleichmäßig sein. Die mittlere Reißlänge desselben muß 3300 m, die mittlere Dehnung 1,9 Prozent der Länge und der Aschengehalt 12 Prozent betragen.

8. Das Markenpapier ist mit einem unsichtbaren Ausdruck zu versehen, welcher die Möglichkeit gewährt, die Echtheit der Marken jederzeit zu prüfen. Die Verwendung eines Wasserzeichens an Stelle des Ausdrucks bedarf der besonderen Genehmigung des Reichsversicherungsamts.

9. Die Beitrags- und Doppelmarken sind in Bogen zu je 100 Stück herzustellen. Auf dem Bogen müssen sich über- und nebeneinander je 10 Marken befinden; die Ränder der Marken sind mit Vorzeichen zu versehen, sodaß die Loktrennung der Marken ohne Zuhilfenahme eines Schneidwerkzeuges durch bloßes Abreißen bewirkt werden kann. Die genaue Größe der bedruckten Fläche eines Markenbogens zu 100 Stück muß in den Durchlöcherungen gemessen 235 mal 140 mm betragen. Auf der

Rückseite sind die Markenbogen mit bestem Klebstoff zu versehen.

10. Die Herstellung der Doppelmarken hat wegen der Vetheiligung des Reichs an deren Erloß und Herstellungskosten ausschließlich durch die Reichsdruckerei zu erfolgen. Sofern Beitragsmarken nicht durch die Reichsdruckerei hergestellt sind, müssen Proben derselben, bevor sie zur Ausgabe gelangen, dem Reichsversicherungsamt zur Prüfung vorgelegt werden.

11. Die in Gemäßheit dieser Bekanntmachung hergestellten Beitrags- und Doppelmarken behalten bis auf Weiteres ihre Gültigkeit.

Berlin, 9. September 1890.

Das Reichs-Versicherungsamt. Dr. Bödiker.

Vorstehender Auszug wird hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die für den Regierungsbezirk Aurich zu verwendenden Marken demnächst von allen Postanstalten des Regierungsbezirks werden festgehalten werden.
Aurich, 21. Oktober 1890.

Der Regierungs-Präsident. v. Hartmann.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Wilhelmshaven, 6. November 1890.

Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths.

Bekanntmachung.

Nachstehend bringe ich eine von der National-Exekutive von Venezuela getroffene Verfügung vom 6. August d. Js., betreffend die Regelung des Schiffsahrtsbetriebes auf dem Orinoco und seinen Nebenflüssen, zur öffentlichen Kenntniß.
Aurich, 17. Oktober 1890.

Der Regierungs-Präsident. gez. v. Hartmann.

Uebersetzung:
Gaceta official Nr. 5014 v. 6. Aug. 1890. V. St. von Venezuela. — Kriegs- und Marine-Ministerium, Marineabtheilung.

Caracas, den 6. August 1890.

Behufs Regelung des Verkehrs von Dampfschiffen auf dem Orinoco und seinen Nebenflüssen, sowie zur Vermeidung von Schiffszusammenstoßen hat der Präsident der Republik mit Zustimmung des Consejo federal, gemäß den Vorschlägen des Zollhausvorstehers in Ciudad Bolivar, und der betreffenden Schiffsführer, folgendes festgesetzt:

- 1) Einmaliger Pfiff der Dampfschiffe zeigt an, daß der Dampfer, der das Zeichen gibt, das Bordruder richtet, wobei er, bei Nachtzeit, ein rothes Signallicht zeigen muß.
 - 2) Zweimaliger Pfiff zeigt an, daß der Dampfer, der das Zeichen gibt, das Bordruder nach Backbord richtet, bei Nachtzeit muß er außerdem das grüne Licht zeigen.
 - 3) Dreimaliger Pfiff zeigt an, daß der Dampfer, der das Zeichen gibt, mit voller Kraft rückwärts geht.
 - 4) Der Dampfer, der zu Thal geht, hat das Recht, die Richtung seiner Fahrt sich auszusuchen.
 - 5) Jeder Dampfer muß beim Begegnen mit einem anderen Dampfer nach Steuerbord steuern, es sei denn, daß eine Gefahr ihn daran verhindert, in welchem Falle er nach einer der im gegenwärtigen Beschlusse aufgestellten Regeln verfahren muß.
 - 6) Wenn aus irgend einem Grunde weder die Schiffslichter noch die Zeichen mit der Dampfschiffe, welche sich begegnende Dampfer wechselseitig abgeben, deutlich wahrnehmbar sind, so müssen die Dampfer stoppen, bis ein jeder sich über die Richtung des andern vergewissert hat.
 - 7) An Flußengen muß jeder Dampfer, er mag zu Berg oder zu Thal fahren, pfeifen, bevor er die Enge erreicht.
 - 8) Jeder Dampfer, er mag zu Berg oder zu Thal fahren, muß das eigene Manöver dem eines Segelschiffes, dem er begegnet, unterordnen, damit letzteres sich die Richtung, die ihm konvenirt, aussuchen kann.
- Ist gehörigen Orts mitzutheilen und zu veröffentlichen.
Für die National-Exekutive
gez. Julio F. Sarria.

Bekanntmachung.

Nach einer mit der französischen Regierung getroffenen Vereinbarung werden die Nettoinhaltangaben derjenigen Maßbriefe, welche deutschen Schiffen auf Grund des § 17 der Schiffsvermessungs-Ordnung vom 20. Juni 1888 unter Anwendung des britischen Abzugsverfahrens für Maschinen und Kohlenräume erteilt werden, in französischen Häfen ohne Nachvermessung der Schiffe als gültig anerkannt.

Bei der theilweisen Nachvermessung französischer Dampfschiffe in deutschen Häfen nach den Bestimmungen vom 21. März 1883 (Centralblatt für das deutsche Reich Seite 82) werden künftig, entsprechend meiner Bekanntmachung vom 3. März d. Js. (Reg.-Amtsblatt Seite 76), betr. die Maßbriefe britischer und österrreichisch-ungarischer Schiffe, die Vorschriften der Schiffsvermessungsordnung vom 20. Juni 1888 zu Grunde zu legen sein.

Die nicht fiskalischen Hebestellen im diesseitigen Regierungsbezirk haben bei Erhebung der Hafens- und Schiffsabgaben das Vorstehende zu beachten. **Murich, 12. Oktober 1890.**

Der Regierungs-Präsident.
gez. von Hartmann.

Bekanntmachung.

Der Herr Oberpräsident hat genehmigt, daß zum Besten der Erbauung einer Kirche in der Gemeinde Ostgroßesehn bei den evangelischen Haushaltungen des Fürstenthums Ostpreußen in der Zeit bis zum 1. Juli f. J. eine Hausammlung abgehalten wird.

Wilhelmshaven, 29. Okt. 1890.

Der Hilfsbeamte
des Königl. Landraths.

Bekanntmachung.

Der Herr Oberpräsident hat dem Presbyterium der reformirten Gemeinde zu Hannover die Erlaubnis erteilt, zum Zwecke der Aufbringung der Mittel für den Neubau einer reformirten Kirche in Hannover im Laufe des kommenden Jahres eine Hausammlung bei den evangelischen Haushaltungen der Provinz Hannover abzuhalten.

Wilhelmshaven, 29. Okt. 1890.

Der Hilfsbeamte
des Königl. Landraths.

Bekanntmachung.

Nachdem der Bürgermeister Herr Banquier Schiff hier selbst zum Rathsherrn gewählt ist, wird die Neuwahl eines Bürgermeisters für den dritten Bezirk erforderlich.

Zu diesem Zwecke liegt die Liste der stimmungsfähigen Bürger aus dem dritten Bezirk vom 12. d. Mts. ab 8 Tage lang gemäß § 17 des Verfassungsstatuts für die Stadt Wilhelmshaven in dem Bureau des Unterzeichneten aus.

Wilhelmshaven, den 7. Nov. 1890.

Der Magistrat.
Detken.

Bekanntmachung.

Gemäß § 54 der Anweisung zur Ausführung des Gesetzes vom 15. Juni 1883, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, wird hiermit bekannt gemacht, daß die städtischen Kollegien mit Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Aurich die Erhöhung der regelmäßigen Versicherungsbeiträge (einschließlich des von den Arbeitgebern zu leistenden Drittels) der hiesigen Gemeinde-Krankenversicherung auf zwei Prozent des ortsbüblichen Tagelohnes beschlossen haben.

Wilhelmshaven, den 7. Nov. 1890.

Der Magistrat.
Detken.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter **Jean Saathoff** aus Zhlowersehn (Kreis Aurich), bis zum 3. d. M. in Heppens, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, ist vom Großherzoglichen Amtsgerichte Abth. III hier selbst die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt. Saathoff soll sich über Eckwarderhörn nach Bremerhaven begeben haben.

Antrag: Verhaftung, Ablieferung in das nächste Gerichtsgewahrsam und Nachricht.

Dr. A. Lohse
Nr. 518/90.

Beschreibung:

Alter: 18 Jahre.
Statur: schlank, mittelgroß.
Haare: schwarz.
Bart: fehlt.
Gesicht: rund.

Zeber, 8. November 1890.

Der Amtsanwalt.
C. Hartong.

Reinigung von Schornsteinen u. Oefen.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich wieder in der Lage bin, mein Geschäft im ganzen Umfange aufzunehmen. Ich bitte meine geehrten Kunden und alle Hausbesitzer daher, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen. Für die mir übertragenen Arbeiten übernehme ich jede Garantie und verspreche pünktliche und gewissenhafte Ausführung.

Hochachtungsvoll

C. Stoll, Schornsteinfegermstr.,
Kasernenstrasse 4.

Bekanntmachung.

Ich ersehe um Mittheilung über den zeitigen Aufenthalt der unberechtigten **Eugenie Neumann** aus Sedan bei Wilhelmshaven.

Zeber, den 5. November 1890.

Der Amtsanwalt.
C. Hartong.

Sammel-Auktion

am **Sonnabend,**
den 22. November,

bei **C. Zwiggmann** in Bant.

Anmeldung bis 17. d. Mts. erbeten.

Schwitters.

Verkauf.

Welland Schmiedemeister **Carl Anton Wieting** zu Groß-Ottum Erben beauftragten mich, ihre zu **Groß-Ottum** belegene, zu Artikel 259 der Mutterrolle der Gemeinde Schortens verzeichnete

Besitzung,

bestehend in einem kompletten **Wohnhause mit Schmiede**

und 1,25,21 ha Garten und Weideland, unter der Hand zu verkaufen und werden deshalb Kaufstiebhaber er sucht, sich eheiteils zur Verkaufshandlung bei mir einzufinden.

Neuende, den 4. November 1890.

H. Gerdes,
Auktionator.

Gesucht

zum 1. Dezbr. ein älteres tüchtiges, mit guten Zeugnissen versehenes

Dienstmädchen,

welches selbstständig kochen und waschen kann, bei hohem Lohn.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mädchen v. auswärts

sucht zum 15. November oder später

Stellung.

Näheres in der Exped. d. Blattes.

Gesucht

für eine herrschaftliche Stelle (2 Leute) eine perfekte **Köchin**, ferner junge anständige **Mädchen**, passend für die Wirtschaft, sowie ein **Mädchen** zur Stütze der Hausfrau.

Ferner sucht ein **Knecht** Stelle.

Frau Wasmann's Nachw.-Bureau.

Ein junges Mädchen,

welches das Schneidern erlernt hat und alle sonst. Hausarbeiten versteht, sucht

Stellung.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein gew. ig. Mädchen

sucht auf sofort oder später Stellung als Stütze der Hausfrau oder Wamsell.

Nf. unter C. an die Exped. d. Bl.

Ein Stubenmädchen,

das waschen und plätten kann, wird gesucht zum 1. Dezbr.

Adalbertstraße 4a, part.

Zu melden Abends nach 6 Uhr.

Zum 1. Januar ein

Kutscher gesucht.

Dr. A. Lohse

Gesucht

ein ordentliches **Mädchen** für die Vormittagsstunden.

Serftenberger, Mantelstr. 9.

Eine Unterowohnung

bestehend aus 4 Räumen und Zubehör, ist per 1. Januar oder früher zu vermieten. **Berl. Güterstr. 11, u. r.**

Ballfächer

in großer Auswahl eingetroffen.
Arnold Gossel.

Kleiderfarben

zum Auffärben und Aufbürsten von Kleidern und Möbelstoffen empfiehlt in großer Auswahl
Rich. Lehmann.

Große

dick wollene

Damen-Hauben,

hübsch garnirt, in hellen und dunklen Farben, Stück 1 Mk.

Friedrich Hoting.

Ausverkauf

von **Tapeten, Borden, Rouleaux und Bürstenwaren**

zu jedem Preis wegen Räumung des Lagers. **P. Meyer,** Bismarckstr. 3a

Zu vermieten

auf sofort oder später eine herrschaftliche **Wohnung** und der vom Maler **W. Horn** benutzte **Keller** Wilhelmstraße 8.

H. Felix, Augustenstraße 10.

In der Rathsapothek ist die f. z. von Herrn **Kapt.-Leut. Bredow** benötigte

Barterre-Wohnung

an einzelnen Herrn zu vermieten.

C. Sasse, Apotheker.

Zu vermieten

eine hochf. möblirte **Wohnung** zum

15. November oder später.

W. Wollermann, Banterstr. 1.

Zu vermieten

ist am 1. November die bisher von Herrn **Rector Gehrig** innegehabte

Etagen-Wohnung Wilhelmstrasse 1.

H. Grund.

Zu vermieten

eine freundlich möblirte Stube mit Schlafstube Bismarckstraße 23, 1 Tr., am Port.

Eine möblirte Oberwohnung ist an ein junges Ehepaar oder an 1 oder 2 Herren, resp. Blätterin oder Näherin im Stadttheil Neuheppens zu vermieten. Zu erst. in der E. d. Bl.

Zu vermieten

Umstände halber auf sofort oder später Grenzstraße 3 ein

Laden nebst Wohnung

und Zubehör mit oder ohne Bäckerei. **C. Oker,** Lederhandlung, Altstraße 17.

Zu vermieten

auf sofort ein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, ev. auch Burschengelaß.

Augustenstraße 7, 1 Tr. I.

Zu verkaufen

eine Ziege, sowie Neu. Näh. zu erst. Heppens, Altmarktstraße 66.

Wohnungs-Gesuch.

Zum 1. Dezember oder 1. Januar eine Parterrewohnung, ev. 1. Etage von 3-4 Zimmern mit Küche in der Moonstraße oder in einer sonst frequentierten Straße gesucht. Gest. Offerten werden im Comptoir von **Sempel's** Hotel erbeten.

Berl. Pächchen Goldstoss in Kila Woll. Abzugeben: Moonstr. 76, II.

Vorbereitung

für Postgehülfen u. Bahnaspiranten.

Beste Institution in Deutschland. Große Erfolge. rasch und sicher. Garantie, billige Preise.

Kiel, November 1890

Dohrn & Feddern.

Gegen Hautunreinigkeiten

Milteser, Finnen, Flechten, Rötthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife: **Bergmann's Birkenbalsamseife** allein fabrizirt von **Bergmann u. Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei **W. Morisse.**

1 Mk. à Flasche!

Doppel-Jugber-Liqueur, Doppel-Kümmel-Liqueur, Doppel-Pfefferminz-Liqueur, Feinster Perico, Verschn. Jamaica-Rum, Verschn. Arac, Vorzügl. Univerjalbitter, empfiehlt die **Destillation** von **C. J. Arnoldt.**

Wurstschmalz,

5 Pfund 2 Mark, empfiehlt

E. Langer,

Neuwestraße 10.

Elegante Neuheiten

in **Damen-Winter-Mänteln, Damen-Winter-Paletots, Damen-Winter-Jackets.**

Einen Posten älterer **Damen-Winter-Paletots** verkaufe das Stück zu fünf Mark, früher 20-30 Mark.

A. G. Diekmann

Des Königl. Hoflieferanten **C. D. Wunderlich's** seit 1863 renommirte und prämirte

Zahnpasta

(Odontine) ist mit größtem Erfolg eingeführt und allgemein beliebt zur raschen und angenehmsten Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt Weinstein, üblen Mund- und Tabakgeruch und konservirt die Zähne bis ins späteste Alter.

à 50 Pfg. in **C. Sasse's** Rathspothek, vorm. Reiffner, sowie in **Suttmacher's** Drogen-Handlung, Moonstr. 92, in **Wilhelmshaven.**

Filzschuhe, Filzstiefel, Filzpantoffeln, Gummischuhe

empfehlen billig

J. G. Gehrels.

Empfehle:

Fak- u. Flaschenbier

aus der Dampfbierbrauerei von **Th. Fetzlter,** Zeber, in Gebind. von 15-100 Litern.

Feinstes Tafelbier, 33 Flaschen, à 1/2 Liter, zu 3 Mk., nach **Wilsener Art** gebranntes, 30 Flaschen zu 3 Mk., **Art dunkles nach bayerischer** fein gebranntes Bier, 27 Fl. 3 Mk.

J. Fangmann, Bismarckstraße 49.

Schlachten

der **Rühe, Schweine** u. s. w. außer dem Hause und bitte um vielen Zuspruch.

H. Martfeld, Sedan, Chausseestraße Nr. 3.

Saison-Theater Wilhelmshav' Kaisersaal.

Dienstag, 11. November c.,
— **Novität!** —

Der rechte Schlüssel.

Volksstück mit Gesang in 4 Akten von **Francis Stahl.**

Anfang 8 Uhr.

Wilhelmshav. Schützenverein.

Dienstag, 11. November,
Abends 8 Uhr:

Monats- und General- Versammlung.

Tagesordnung:

- 1) Erhebung der laufenden und restirenden Beiträge,
 - 2) Fahnen-Angelegenheit,
 - 3) Straße über den Schützenplatz betreff.,
 - 4) Eingegangener Antrag von Mitgliedern,
 - 5) Verschiedenes.
- Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein.

General-Versammlung

am **Montag, den 10. ds. Mts.,**
Abends 8 Uhr

im **Hotel Kronprinz** (C. Oldewurtel).

Tagesordnung:

1. Erlebigung der Eingänge.
 2. Winter-Veranügen.
 3. Verschiedenes.
- Der Vorstand.**

Herr Rudolf Laube!

Wenngleich ich Zeitungspolemit haffe, sehe ich mich dennoch genöthigt, auf Ihr Inserat zu erwidern, daß Sie in dem Augenblicke, als ich Ihnen eine wohlgemeinte Mittheilung machte (welches Gerede in einer gewissen Angelegenheit sich über Sie verbreite) Ihre Gedanken anderwärts gehabt haben müssen, um mich so zu verstehen; gebe Ihnen aber auch den wohlgemeinten Rath, meinen Namen in einem Zeitungsblatte nicht wieder zu nennen.

B. Denninghoff sen.

Sprechstunden

für Augenkranke

in Wilhelmshaven, Roonstrasse 77, (Ecke der Kronenstr.) am Mittwoch, 12. Novbr., Nachmittags von 2-5 Uhr.

Dr. med. Karl Müller,
Augenarzt aus Oldenburg.

Zahnschmerzen,

Zahngeschwüre, Zahnsüßel, sowie alle **Zahntrauheiten** werden sofort gelindert und beseitigt.

D. Picker, Bismarckstraße 23, Homöopath. Naturheilmethode.

Gesucht feinere Agenten

zum Verkauf von Hamburger Cigarren an Private, Hotels etc. gegen 1500 Mk. Fixum oder hohe Provision.

A. Rieck & Co., Hamburg.

Verlobungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)
Als Verlobte empfehlen sich:

Meta Sus
Carl Hünecke.

Bant, im November 1890.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterleins zeigen ergebenst an

H. Bänder und Frau,
Henriette, geb. Borgen.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut

Melle, den 9. November 1890.
M. Lassen und Frau.